

Bücherschau : I-II.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 29

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-237441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heim vermessen, du ziehst mit dem Soldaten in's Feld, lehrst ihn an Schnüren exerzieren, dass er kann avancieren.

Ja — Geometrie, wenn ich an all' deine Vorzüge denke, geht es mir, wie der luzernerischen Lehrerschaft bei Begutachtung von Businger's biblischer Geschichte, in deren Vorrede zu lesen:

1) Vorzüge:

- a. die Sprache ist die biblische;
- b. sie bildet nur einen Band;
- c, d, e, f, g, h, i, k,;
- l. sie trägt die Approbation sämmtlicher Bischöfe.

2) Mängel:

Keine.

Doch das Beste kommt zu letzt: — Gott schuf zuerst den Mann und dann — das Weib. Was ich dir, Geometrie, hauptsächlich nachrühme, ist, dass du eine der exakten Wissenschaften bist. In der Lehre vom Raum und vom Mass, da lässt sich nicht markten. Darum hast du auch bei den Alten vermöge der dir innewohnenden bildenden Kraft in so hohem Ansehen gestanden. Klarheit und Bestimmtheit finden sich bei dir, dazu Anschauung mit dem Gesichtsinne, der auch am bestimmtesten und klarsten sich einprägt. In weitestem Umfange beherrschest du mit Arithmetik die meisten übrigen Wissenschaften. Wer wollte dich den Mädchen entreissen, da du wie wenige in der Welt so — wahr — bist?

Ja — wahr — wirst du sagen, wahr bin ich schon; aber Alles muss bei mir bewiesen sein — und in der Primarschule — ist das Beweisen etwas schwer.

Tröste dich; — kann's nicht vollständig bewiesen werden, so erscheinst du doch immer im Wahrscheinlichkeitsgewand und der Lehrer ist Autorität. Lang genug hat auch anderwärts der Satz gegolten: „Bleibe bei dem, was du gelernt hast und wovon du versicheret bist, weil du weisst, von wem du es gelernt hast.“

Die Arroganz wirst du nicht haben, eines unserer Schulfächer wegdrängen zu wollen; aber Raum verlangen beim weiblichen Geschlecht für den Flügelschlag einer exakten Seele ist sogar, deine Pflicht. Hat man keinen Platz mehr, so erweiter man die Lernzeit.

Ueber deine Methodik ein andermal.

* * Bücherschau.

Humanitas! Kritische Betrachtungen über Christenthum, Wunder und Kernlied von Konrad, Dr. philos. Zürich, Verlagsmagazin. 1875.

I.

Der Verleger, Schabelitz in Zürich, ist durch die Herausgabe dieses Buches seinem bisherigen Vorgehen, Tendenzschriften für freisinnige Propaganda auf sozialem, pädagogischem und kirchlichem Gebiete zu verbreiten, getreu geblieben.

Auf 125 Seiten gross Format findet sich eine Fülle von Gedanken und ein Reichthum an Hinweisungen auf literarische Erscheinungen in den humanitären Gebieten, dass solch' eine Darlegung anregenden Stoffes äusserst willkommen sein muss für alle die Humanitätsbeflissenen, welche eine rückhaltslose Kritik der Zustände in Kirche und Schule zu ertragen vermögen.

Der heutigen Kirche ist der Fehdehandschuh in's Gesicht geschleudert! Der Verfasser sagt: dem Christenthum! Aber er selber nimmt dessen ursprüngliche Gestaltung warm in Schutz und bekämpft also nur die Ausbeutung in der Kirche, d. h. in den Kirchen und Sekten. Er bekennt sich als Freimaurer und als begeisterten Apostel des Maurerthums, ohne für dessen schwache Seiten ein verschlossenes Auge zu haben.

Wir können nicht umhin, zum Pflücken duftreicher Gedankenblüthen einen aufmerksamen Gang durch das Buch zu thun, in der Absicht, dessen einlässliches Studium nicht etwa durch unsere Auszüge überflüssig zu machen, sondern durch den Genuss des Extrakts den Appetit nach dem Ganzen bei den Lesern unseres pädagogischen Blattes zu reizen. Diess sollte um so eher gelingen, als in der Schrift der öffentlichen Volkserziehung durch die Schule vielfach Aufmerksamkeit geschenkt ist.

Das „Begleitwort“, das aus „Rom und Neapel“ datirt, sagt u. A.:

„Ein entschiedener Feind des modernen Gedankens ist das kirchliche Christenthum.“

„In den Volksbildungsanstalten sucht man den Geist zu verbibeln, zu verkernliedlichen, zu verpfaffen.“

„Die Freimaurerloge ist der Keimpunkt des zukünftigen Menschheitsbundes.“

„Mit dem Geheimthun haben bisher viele Logen ihre schwache Seite maskirt: nämlich ihr geheimes Nichtsthun.“

Aus Theil I: Unchristliche Kreuz- und Querzüge.

„Religion ist die urälteste Form, in die sich die menschlichen Bestrebungen zur Gewinnung von Lust und zur Abwehr von Unlust kleideten.“

„Die Kirche ist ausschliesslich auf das Autoritätsprinzip gegründet.“

„Die religiösen und sozialen Ideen machen einen neuen Umbildungsprozess durch. Mit der Freiheit eint sich die Religion, welche gleichbedeutend ist mit der Begeisterung für die lebendigen Kulturgedanken der Gegenwart.“

„Das Christenthum hat seine Schuldigkeit gethan. Die Religion der Zukunft weist über die christlichen Kirchen hinaus. Sie ist die Erfüllung des Wortes: Das Reich Gottes ist inwendig in euch; man kann nicht sagen: Siehe, hier oder dort ist es!

„Die Bewahrung einer Nation vor moralischem Siechthum ist durch eine erfolgreiche Durchführung der religiösen Reformen bedingt.“

„Die Religion der Zukunft wird die ethische Wirksamkeit der positiven Religionen der Juden, Christen, Muhamedaner etc. mit der frischen Naturkraft der alten Heidenwelt, die in Kunst, Wissenschaft und Vaterlandsliebe so Grosses vollbracht hat, in einer höchsten Einheit zusammenfassen, — in der Humanität.“

„Ein deutsches Sprichwort sagt: Gott verlässt keinen Deutschen! — und ein französisches: *Le bon Dieu est Français!* — Jedes Volk hat heute noch seinen Nationalgott. Das ist zwar sehr altjüdisch. Aber der heutigen „Zivilisation“ verschlägt das nichts.“

„Die bewusste geistige Liebe, die das geringste Menschenkind als Glied in der Kette einer festgefügtten Weltordnung auffasst, war das in Jesus, dem Rabbi von Nazareth verkörperte Lebensprinzip, das eine Menschheit erlösen sollte, die in der Uebersättigung des Egoismus erstarb. Dieser Erlösungsprozess vollzieht sich nur durch die, jeglichen Egoismus auf sein normales Mass zurückführende, die Arbeit heiligende Liebe, durch das Bewusstsein der Solidarität des Erlösungsstrebens und der Erlösungsarbeit für die ganze Menschheit.“

„Die sittlichen Wahrheiten des Christenthums bleiben unzerstörbar und unverlierbar, wie alles wahrhaft Grosse im Geisteserwerb der Menschheit.“

„Sobald das Christenthum aus den Katakomben, wo es die reinsten Blüten des Gemüthslebens getrieben, auf den Markt der Welt trat, wo es aus einer verfolgten bald zu einer verfolgenden Religion wurde, entwickelten sich die Keime der Zersetzung so rasch, dass das Christenthum des Mittelalters die Züge des ursprünglichen Wesens kaum mehr erkennen lässt und das Christenthum der modernen Zeit sich auf ein Versteckspiel mit dogmatischen Terminologien reduziert.“

„Mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis hat der Protestantismus die Verfolgungssucht aus der römischen Kirche herübergenommen. Dogma und Intoleranz sind unzertrennlich. Die Kehrseite der kirchlichen Medaille, auf welcher die „frohe Botschaft“ geprägt wurde, zeigt immer und überall das *anathema sit!*“

„Die Geringschätzung der intellektuellen Bildung, ja die Feindseligkeit, welche staatlichen Kulturbestrebungen entgegengesetzt wird, beweisen die Gemeenschädlichkeit jenes verknöcherten, steifen, geistlosen Christenthums, das noch ganze Gegenden und Bevölkerungsschichten beherrscht.“

„Das Christenthum, das dem Katholizismus und Protestantismus zur Grundlage dient, ist nur die judaisirte Verschlechterung der Religion des ursprünglichen evangelischen Apostelkreises. Der Werth des Christenthums besteht in dem Reiz, welchen es auf uns ausübt, aus dem Schutthaufen die verborgene Perle herauszugraben.“

„Es wird für die Mehrzahl der Menschen wol auch nach neuen tausend Jahren ein unabweisbares Gemüthsbedürfnis bleiben, ein Göttliches zu ahnen und zu glauben. Aber der sinnliche Ausdruck hiefür wird sich in Formen kleiden, die mit der heutigen Kirchenpraxis so wenig gemein haben, so wenig diese mit den messianischen Phantasien der Fischer am See Genesareth zur Zeit ihres Meisters Jesus übereinstimmt.“

„Der Mangel einer durchgreifenden, harmonischen Volksbildung versetzte der alten Welt den Todesstoss. Nur die hingebende, systematische Pflege der humanen Interessen hält die Gesellschaft zusammen und garantiert einen normalen sozialen Fortschritt.“

„Das religiöse Bekenntnis ist gemeinlich ein geographischer Zufall. Es ist ein Verbrechen gegen die persönliche Freiheit, wenn man unmündigen und urtheilsunfähigen Kindern bestimmte Lehren über streitige Fragen beibringt, als wären es zweifelloste, fertige, abgeschlossene Wahrheiten. Diese Erziehungspraxis von den Anfangsstufen der Schule herauf ist ein Frevel der allerschlimmsten Art. Sie erzeugt Leichtgläubigkeit, Denkfaulheit und Denkfeigkeit. Sie schädigt eine gesunde Charakterbildung im innersten Kerne. Sie ruiniert unser Geschlecht.“

„Das freie Urtheil der Laienmasse muss durch einen energischen weltlichen Unterricht ermöglicht, die staatsbürgerliche Bildung muss radikal von jedem kirchlichen Einfluss emanzipiert werden.“

„Die Aufhebung der theologischen Fakultäten und eine radikale Umgestaltung des gesammten Unterrichtswesens wird zur unabweisbaren Nothwendigkeit.“

II.

Aus Theil II: Das Wunder und seine Hüter.

Hier gibt sich der Verfasser nach unserem Dafürhalten zu einlässlich mit seinem Freunde, einem „Vermittlungstheologen“, Dr. Beyschlag, ab. Beim Vorgehen gegen die gesammte Wundertheorie dürfen die Freischärler auf dem halb neutralen Zwischenboden am besten ausser Acht gelassen werden. Immerhin enthält auch dieser Theil viel Treffliches und Treffendes. „Die Wunder sind Dinge, die man ganz hinunterschlucken muss, die man ja nicht kauen darf.“

„Für die Erzielung einer wahrhaft humanen Bildung und Gesinnung bedürfen wir einer Schule, in welcher der Wunderglaube keine Berücksichtigung mehr findet, einer Schule, die den bislang üblichen Religionsunterricht mit Bibel, Katechismus und Kernliederbuch aus ihrem Programme streicht. Der bisherige Religionsunterricht war schädlich; denn er förderte Halbheit und Verschwommenheit im Denken und Empfinden.“

„In den konfessionell geschiedenen, fast ausschliesslich von orthodoxen Geistlichen dirigirten Internatszwangsanstalten, genannt Lehrerseminarien, sucht man die jungen Lehr-

amtsbefähigten so abzurichten, dass sie mit der Sicherheit guter Saumthiere an den schwindligen Abgründen des Zweifels sich vorbei drücken und später in Schule und Gemeinde dem Kirchenthum getreusam handlangern. So wird eine geistige Unfreiheit erzeugt, die ganzen Gemeinden ein fatales Gepräge zu geben vermag. Der Lehrerstand selbst fährt am übelsten dabei. Heuchelei und Sektenwesen fressen in seinen Reihen um sich und hindern eine kräftige, achtunggebietende Parteibildung, die dem Einzelnen die richtige soziale Position erringen und bewahren hilft.“

„Als Bestes ist zu thun: Aufhebung der schulmeisterlichen Kastenbildung. Den Schulamtszöglingen dürfen nicht länger bloss die Abfälle von den reichbesetzten Tafeln der Wissenschaft auf einem abgesperrtem Tischchen in der Katzenecke servirt werden. Nicht aus Nothbrunnen soll der künftige Lehrer schöpfen, sondern an den gleichen Quellen mit dem Richter, dem Offizier, dem Prediger etc.; er soll seine Bildung auf der Realschule oder dem Gymnasium und am pädagogischen Seminar der Hochschule holen. Alsdann wird das hohe Bild der Menschheit auch in den untersten Bildungslokalen des platten Landes die erste Stelle einnehmen; in ihnen wird der Religion der Zukunft ein Tempel errichtet werden.“

Handwerkerfortbildungsschulen im Grossherzogthum Hessen.

Die Zahl dieser Schulen betrug im Jahr 1873 46 mit 3000 Schülern. Früher fand jedes Jahr eine Prämierung statt, jetzt hingegen werden die Arbeiten von einer Kommission geprüft und darüber ein doppelter Bericht abgefasst. Der erstere, mehr allgemeine Theil desselben wird veröffentlicht; der spezielle Theil, welcher eine Kritik der einzelnen Schulen enthält, wird autographisch vervielfältigt und den Schulvorständen, sowie den Lehrern, vertraulich mitgetheilt.

Seit 4 Jahren sind praktische Kurse für Lehrer und Aspiranten auf solche Gewerbschulen eingerichtet. Die Teilnehmer erhalten unentgeltlichen Unterricht und einen monatlichen Beitrag von 50 Fr. für Verköstigung. Dabei ist dem Lehrer freigestellt, welche Zeit er kommen will, da Jeder besonders unterrichtet wird. Es finden regelmässige Konferenzen statt, auf welchen Erfahrungen über Unterrichtsmethode, Schuleinrichtungen, Lehrmittel etc. gemeinsam besprochen werden. Die Reisekosten der Lehrer übernimmt die Kasse des Landesgewerbsvereins, soweit solche nicht von den betreffenden Schulkassen zu tragen sind.

Der § 106 der hessischen Gewerbeordnung lautet: „Durch Ortsstatut können Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge, sofern sie das 18. Jahr nicht überschritten haben, zum Besuche einer Fortbildungsschule des Ortes, Arbeits- und Lehrherrn aber zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit verpflichtet werden.“ Auf Grund dieses Paragraphen haben wirklich eine Anzahl Gemeinden ihre Gemeindeschulen obligatorisch erklärt.

Die Gewerbeschulordnung von Darmstadt enthält folgende Bestimmung: „Um muthwilligen, von Seite der betreffenden Eltern oder Lehrmeister nicht entschuldigten Versäumnissen der Lehrlinge vorzubeugen, hinterlegt jeder Lehrling bei seinem Eintritt in die Schule 30 Kreuzer in eine besondere Strafkasse. Für jede unentschuldigte Versäumniss werden dem Abwesenden 6 Kreuzer von den hinterlegten 30 Kreuzer abgezogen. Hat sich ein Lehrling auf diese Art 5 unentschuldigte Absenzen zu Schulden kommen lassen, so sind die hinterlegten 30 Kreuzer der Schulkasse verfallen, und es wird der Schüler aus der Anstalt entlassen.“